

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 3

Artikel: In einer "kleinen Konditorei" [Fortsetzung]
Autor: Thoma, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen-Liebe

In einer „kleinen Konditorei“

9

Roman von L. Thoma.

Hie und da ein rascher Blick über die Schulter nach hinten geworfen, lies Rita erkennen, daß die beiden Freundinnen in regem Gespräche waren, während sie sich mit „Mutti“ über die herrliche Gegend mit Bergen und Seen unterhielt. Frau Zimmerli ahnte nicht im Geringsten, daß die Chauffeuse neben ihr mit ihrem Herzen und ihren Gedanken unablässig im hintern Wagenteil verweilte. Die warme Sonne nahm langsam Abschied vom Firmament und verkroch sich mit einigen rotgoldenen Strahlen im Westen. Rita fand, daß es nun besser wäre, das Tempo zu beschleunigen, denn die Abendkühle bringe den Autofahrern eine nicht gerade zuträgliche Zugluft.

„Nicht Gas geben, Fräulein Locher!“ bat die Pensionsmutter ängstlich. „Nur keine Bange, ich werde Euch alle gesund und wohlbehalten nach Hause bringen“, lächelte die junge Chauffeuse. Es war aber auch eine wahre Freude, den sicheren, zuverlässigen Handgriffen Rita Locher's zuzusehen. Man mußte volles Vertrauen in die Fahrerin gewinnen.

Es war nur noch eine Strecke von 20 km zu fahren und die Freude des Tages ging zur Neige. Auf allen Gesichtern leuchtete helle Freude und Zufriedenheit. Das hatte Rita auch aus den Zügen der beiden Freundinnen lesen können, was für sie eine besondere Genugtuung war. Durfte sie nun doch annehmen, daß sie für die Zukunft den schon längst gewünschten Anschluß an das Freundespaar gesichert hatte. „Hup... Hup... Hup!“ und der Wagen hielt vor der Pension „Friedheim“. Die Chauffeuse öffnete elegant und höflich die Wagentüre und empfahl sich auf wenige Minuten. Sie mußte noch zur Garage fahren. In der Pension unterhielt man sich nicht mehr lange, denn die Fahrt hatte alle sehr mitgenommen, so schön sie auch gewesen war. Nach einem bescheidenen Abendbrot und herzlichem Dank an die Freundespenderin, wurde bald alles still und dunkel.

Monate verstrichen und Rita Locher fand in den beiden Freundinnen eine Bekanntschaft, die ihr viel schöne Stunden und Tage brachte. Endlich war ihr längst ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen und nur ganz selten erinnerte sie ihr Gedächtnis an die damals so umschwärmte Frau Dr. Saxer. Nicht daß sie für sich auch oft ein solches Verhältnis ersehnt hätte, aber sie erkannte immer mehr, wie schwer es war, den passenden Menschen

zu finden. Vielleicht würde der Himmel ihr auch einmal so ein Glück in die Hände spielen. Sie konnte wenigstens ihre Freizeit im Kreise Gleichgesinnter verbringen, was für sie ein Himmels Geschenk bedeutete.

Bei Frau Dr. Saxer gab es ebenfalls Ablenkung; denn die Krankheit ihres Gatten brachte ihr viel zu tun. Wenn auch eine Pflegerin den Patienten fachmännisch betraute, so verlangte Kurt Saxer doch unzählige Male des Tages nach seiner Gattin.

Seit sechs Wochen schon wurde Dr. Saxer von einem schweren Herzleiden ans Bett gefesselt. Was leichtere, Rechtsratschläge waren, erledigte seine Gattin unter seinen Weisungen. Soeben klingelt es. Das Dienstmädchen meldet einen Herrn Landolf zur rechtlichen Beratung an. Frau Dr. Saxer bittet um seinen Eintritt. Sie erklärt ihm, daß Dr. Saxer für unbestimmte Zeit seine Praxis einstellen müsse. Wenn er aber eine leichte Rechtsfrage zu stellen habe, wolle sie damit bei ihrem Gatten um Beantwortung vorsprechen. „Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden, Frau Doktor, denn es handelt sich um einen Mietsvertrag, sodaß sich diese Audienz gewiß auf diesem Wege erledigen läßt.“ Rasch durchblättert Frau Doktor die Kartothek und ihr Auge fällt unglücklicherweise auf den Namen Rita Locher. Hinter dieser Karte figuriert der vor ihr sitzende Klient. Die zwei Worte „Rita Locher“ wühlten wieder alte Erinnerungen im Herzen Frau Doktor's auf und mit etwas zerstreutem Kopf verschwand sie hinter der Bürotüre. Ihr Gatte beantwortete sachlich und so einfach wie gewöhnlich die gestellte Rechtsfrage des Klienten Landolf, stellte sein Honorar und bat die Gattin, darauf zu achten, daß er bar bezahle, da er ein säumiger Zahler sei.

(Fortsetzung folgt!)

Architektur-Student

23 Jahre alt, im 5. Semester, wohnhaft in Zürich, wünscht für Frühling und Sommer 1937 sich bei nettem

Architekten

(Artgenosse bevorzugt) im Baufach praktisch zu betätigen. Gefl. Offerten baldmöglichst unter Chiffre „Schüler“, Nr. 106 an den Verlag.

Sympathischer Artkollege, 30 Jahre alt, natur- und musiklebend, in sicherer Stellung, sucht Bekanntschaft zwecks

Kameradschafts-Ehe

mit Artkollegin, welche gebildeten Charakter besitzt, mit Liebe und Kenntnissen der Hausarbeit ein frohes Heim zu schaffen weiß. Offerten mit Bild sind erbeten unter Chiffre: „Heim“, Nr. 107 ans „Menschenrecht“.

(Fortsetzung folgt)